

## Praktikumsbericht

Das im Rahmen eines Bachelorstudiums vorgesehene Pflichtpraktikum habe ich vom 29.10.2018 bis zum 29.03.2019 in Teilzeit im Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS) der Uni Kiel absolviert.

Das ZfS versteht sich als eine Institution, die Studierende unterstützen möchte, während ihrer Studienzeit ihr zukünftiges berufliches Profil zu schärfen, den Übergang vom Studium zur Erwerbstätigkeit zu erleichtern und die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Darüber hinaus bietet das ZfS sogenannte Schwerpunktprogramme an, die es den Studierenden ermöglichen, sich mittels vielfältiger Seminarangebote zu spezifischen und aktuell gesellschaftlich bzw. wissenschaftlich relevanten Themenbereichen weiterzubilden und sich somit den derzeitigen, uns als Gesellschaft betreffenden Herausforderungen adäquat stellen zu können.

Das Schwerpunktprogramm „Diversität und Intersektionalität“ erweckte in diesem Zusammenhang bereits im Vorfeld mein besonderes Interesse. Da ich mich sowohl durch mein Soziologiestudium als auch durch meine berufliche Nebentätigkeit in einem betreuten Wohnheim für Mädchen\*, welche fast ausnahmslos von intersektioneller Diskriminierung betroffen sind, permanent mit diversitätsspezifischen Themen konfrontiert sehe, empfand ich es nahezu als eine Unumgänglichkeit, mich auch im Rahmen eines berufsorientierenden Praktikums intensiv sowohl theoretisch als auch praktisch mit ebenjenem Tätigkeitsfeld auseinanderzusetzen. Resultierend aus der Tatsache, dass sich das besagte Schwerpunktprogramm momentan noch in der Entwicklung befindet und erst seit dem Sommersemester 2018 angeboten wird, wurde meine Aufmerksamkeit während des Besuchs eines dem Schwerpunktprogramm zugehörigen Seminars bei Frau S., die sich freundlicherweise im weiteren Verlauf als Ansprechpartnerin und betreuende Person bezüglich meines Praktikums hervortat, auf eine diversitätsspezifische Ausrichtung des ZfS und die Möglichkeit eines Praktikums gerichtet.

So konnte ich bereits relativ zügig im Rahmen eines vorbereitenden Gesprächs gemeinsam mit Frau S. meine Vorstellungen, Ansprüche und Motivation erörtern, sowie die daraus resultierenden Zielvereinbarungen eruieren. Zu letzteren zählten in erster Linie die Erweiterung meiner fachlichen Kompetenzen in Hinblick auf diversitätsspezifische und intersektionale Theorien, die Entwicklung von Fähigkeiten in Bezug auf didaktische Methodik, die kritische Reflexion und Intensivierung meiner eigenen Diversitätssensibilisierung und nicht zuletzt die Konzeptualisierung und Vorbereitung einer für das Wintersemester 2019/20 geplanten

Lehrveranstaltung, die ich gemeinsam mit Frau R., einer weiteren Mitarbeiterin des Schwerpunktprogrammes, leiten werde. Da ich meine berufliche Zukunft auf eine forschende Beschäftigung im sozialwissenschaftlichen Bereich ausrichten möchte, haben mich die im Rahmen meines Praktikums ausgeübten Tätigkeiten in vielfacher Hinsicht bereichert. So konnte ich unter anderem durch die Mitwirkung an der Entwicklung einer diversitätssensiblen Lehre Erfahrungen in der Planung und im Ablauf von Lehrinhalten sammeln, mein Wissens – und Kompetenzspektrum durch meine selbstständige Recherche erweitern, im Zuge der Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter\*innen des ZfS Methodenkompetenz und systematisch orientierte Didaktikkonzepte erlernen, meine Fähigkeit, selbstorganisiert und zielgerichtet zu arbeiten, vertiefen und nicht zuletzt meine Teamfähigkeit ausbauen.

Mein Tätigkeitsfeld beinhaltete also einerseits die Mitentwicklung eines noch sehr jungen Forschungs – und Lehrfeldes, andererseits die explizite Vorbereitung konkreter Lehrinhalte. Während meines Praktikums hielt regelmäßig Rücksprache mit meiner Praktikumsbetreuerin Frau S. und Frau M., der Leiterin des ZfS und erlebte darüber hinaus das gesamte Team als äußerst zugewandt, motiviert, kompetent und freundlich, so dass mir dauerhaft das Gefühl eines Begegnens auf Augenhöhe vermittelt wurde und es mir somit möglich war, in einer lockeren und angenehmen Atmosphäre arbeiten zu können. Neben meiner regelmäßigen Teilnahme am Jour fixe, am Didaktischen Austausch, an den Reflexionstreffen und den Treffen zur Vorbereitung des diesjährig stattfindenden Kieler Kompetenzdocks, eruierte ich zum Zwecke der Konzeptualisierung von Seminarinhalten mittels eigenverantwortlicher Recherche in den ersten Wochen meines Praktikums Themenschwerpunkte der zukünftig geplanten Lehre. Zu diesen zählten unter anderem die Kontextualisierung und Verortung des Intersektionalitätskonzeptes innerhalb der Diversity Studies, das Beleuchten unterschiedlicher Ungleichheitsdimensionen und deren Verwobenheit untereinander, die begriffliche und inhaltliche Auseinandersetzung mit Kultursensibilität, Machtreflexivität, Ideologiekritik und Identitätskonstitutionen und deren Einfluss auf diversitätsspezifische Zusammenhänge, die Analyse struktureller Herrschaftsverhältnisse und daraus resultierende Dominanzkulturen, sowie die aktuelle gesellschaftliche und politische Relevanz ebenjener Themenbereiche. Im Anschluss an diese Recherche – und Vorbereitungsphase, welche sich über ca. acht Wochen erstreckte und in erster Linie die Sichtung geeigneter Forschungsliteratur, die Sondierung des gesichteten Materials und das Verschaffen eines groben Überblicks über mein weiteres strukturelles Vorgehen beinhaltete, begann ich, mich der Formulierung und Aufbereitung inhaltlicher Schwerpunkte und der

strukturellen Planung des Seminars zu widmen. Jene Organisationsphase, die wiederum zehn bis zwölf Wochen Zeit in Anspruch nahm, war von regelmäßig stattfindenden Rücksprachen mit meinen Ansprechpartnerinnen und häufigen Sondierungstreffen gekennzeichnet, die sich, nicht zuletzt wegen eines motivierten und ergebnisorientierten Austausches, als äußerst fruchtbar offenbarten. So konnten nicht nur konkrete Seminarinhalte konzipiert, sondern auch spezifische Anforderungen an die teilnehmenden Studierenden und ein Arbeitstitel für die geplante Lehrveranstaltung formuliert werden. Weiterhin war es mir ein außerordentliches Anliegen, meine persönliche Beziehung zum Themenbereich Diversität und Intersektionalität und die daraus resultierenden Berührungspunkte zu reflektieren. Da ich selbst in der Vergangenheit schon des Öfteren sowohl strukturelle als auch institutionelle Diskriminierung erfahren habe und ebenso durch mein sehr diverses freundschaftliches Umfeld und die berufliche Tätigkeit in einem diversitätssensiblen Bereich in regelmäßigem Kontakt zu Betroffenen stehe, habe ich es als explizite Notwendigkeit empfunden, meinen persönlichen Horizont in einem wissenschaftlich-kritischen Kontext zu erweitern. In diesem Zusammenhang sei zunächst die Fähigkeit zur Reflexion eigener Privilegien und zu einem kritischen Perspektivwechsel genannt, weiterhin der sensible und bewusste Umgang mit Sprache, Kulturdiversität und Machtverhältnissen. Zudem waren die Weiterentwicklung einer verständnisbasierten Feinfühligkeit und eine gesteigerte Handlungsfähigkeit, um Personen, die von Diskriminierung betroffen sind, einerseits empathischer und auf Augenhöhe gegenüberzutreten, andererseits Ungleichbehandlungen auch als solche zu benennen, aufzudecken, zu bekämpfen und zu reflektieren, ausgewiesene persönliche Zielvorstellungen, die ich durch das Absolvieren des Praktikums im ZfS verwirklicht wissen wollte.

Ich bin fest davon überzeugt, dass eine Person nur dann das Ideal einer gleichberechtigten und diskriminierungsfreien Gesellschaft vermitteln kann, sofern sie selbst die Fähigkeit zur kritischen Reflexion des eigenen Verhaltens, Handelns und Kommunizierens besitzt. Daraus resultiert für mich nicht zuletzt das Hinterfragen des eigenen Weltbildes, persönlicher Wertevorstellungen und das daraus hervorgehende Veränderungspotential, sondern auch die Fähigkeit, dieses Vermögen durch eine diversitätsgerechte Lehre an Andere weiterzuvermitteln und gleichwohl für einen sensibleren Umgang mit einer vielfältigen und sich ständig verändernden Gesellschaft zu plädieren. Bei der Verwirklichung dieser Ziele war mir die Arbeit im ZfS eine große Hilfe und ich freue mich auch nach Abschluss meines Praktikums auf eine progressive und produktive Zusammenarbeit, um weiterhin einen aktiven Beitrag zu einem

friedlichen und gerechten Miteinander an der CAU und hoffentlich auch darüber hinaus leisten zu können.

Kiel, d. 29.06.2019